

Religion und Zivilisation

„Die Demokratie wird christlich sein, oder sie wird nicht sein. Eine antichristliche Demokratie ist eine Karikatur, die in der Tyrannei oder in der Anarchie endet.“ (Robert Schuman, 1886-1963, französischer Politiker, Kämpfer für deutsch-französische Aussöhnung und europäische Einigung)

Dieser Politiker lebte und arbeitete zu einer Zeit, als es - auch in der Politik - noch ein paar Leute gab, die sich der gemeinsamen kulturbildenden Wurzeln des Christentums in europäischen Ländern bewusst waren und deshalb vom „christlichen Abendland“ sprechen konnten. Auf dieser persönlichen geistigen Grundlage entwickelte Schuman Vorstellungen von Wegen, wie die Entwicklung zu einer europäischen Einigung gefördert werden könnte, verbunden mit einer Belebung des Christentums. Aber es gab damals bereits einflussreichere Strömungen, die seine Ideen zurückgewiesen haben und die uns bekannte politische ‚Zwangseuropäisierung von oben‘ durchsetzen wollten, offenbar mit Absicht nicht auf einer verbindenden religiösen, speziell christlichen Basis.

Das hätte vielleicht nicht unbedingt negative Auswirkungen haben müssen und wäre im Sinne einer Trennung von Staat und Kirche. Allerdings musste sich destabilisierend auf die Gesellschaft auswirken, dass mit einem Verlust einer die Zivilisation in ihren Werten und ihrer Sittlichkeit stabilisierenden Religion in der Folge Werte und Sittlichkeit ebenfalls zusammen mit ihren bisherigen geistigen Fundamenten verloren gehen. Schuman hatte diesen Zusammenhang sehr wohl verstanden, aber vermutlich auch nicht damit rechnen können, dass die prognostizierten Folgen eines zunehmend religionsfeindlichen und unchristlichen ‚Abendlandes‘ innerhalb so weniger Jahrzehnte zutage treten würden, wobei freilich immer deutlicher sichtbar wird, dass eine Beschleunigung der Zerstörung bisheriger Werte und Sittlichkeit bei gleichzeitiger Verhinderung geistig fortgeschrittener Grundlagen bewusst betrieben wird, besonders in Bildung und Massenmedien. Den ersten Teil des von Schuman prognostizierten Endes erleben wir mittlerweile, und der letzte Teil zeichnet sich immer deutlicher als unausweichlich ab.

Je fortgeschrittener eine Zivilisation in technologischer Hinsicht ist, desto mehr ist sie für ihre Dauerhaftigkeit und weiteren Höherentwicklung auf stabile und höher entwickelte geistige Grundlagen mindestens des größten Teils ihrer Bevölkerungen angewiesen. Im Urantia Buch wird es zusammenfassend formuliert:

„Wahre Religion muss immer zugleich ewige Grundlage und Leitstern jeder dauerhaften Zivilisation sein.“ (UB 92:7.15)

„Das Ziel der Religion ist nicht, die Neugier auf Gott zu befriedigen, sondern vielmehr, intellektuelle Beständigkeit und philosophische Sicherheit zu bringen, das menschliche Leben zu stabilisieren und zu bereichern durch Verschmelzen des Sterblichen mit dem Göttlichen, des Bruchstückhaften mit dem Vollkommenen, des Menschen mit Gott. Durch religiöse Erfahrung geschieht es, dass die menschlichen Vorstellungen von Idealität mit Realität ausgestattet werden.“ (UB 101:10.5)

Dass die geistige Entwicklung der Menschheit mit den schnellen technischen Fortschritten des Industriezeitalters nicht Schritt gehalten hat, war für die Offenbarer des Urantia Buches vor knapp einhundert Jahren bereits klar zu erkennen, ebenso die weitere Tendenz, wenn nicht mit großer Anstrengung das geistige Defizit aufgearbeitet würde. Es muss in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, dass ‚geistig‘ mehr bedeutet als bloß menschlich nachzudenken; es geht dabei um das Erfassen von kosmischen, übermenschlichen Werten. Bei Verlust solcher Werte droht der Mensch in intellektueller und geistiger Hinsicht auf die primitive Anfangsstufe der Menschheit zurück zu fallen und seine eigenen Gedanken als Maßstab zu setzen. Kein Wunder, dass in unseren Tagen ständig Krieg in offenen und

verdeckten Formen geschürt wird, der keine Zivilisation mehr fördern geschweidenn stabilisieren kann.

„Der Krieg hat einen bestimmten evolutionären und selektiven Wert gehabt, aber während die Zivilisation langsam fortschreitet, muss auf ihn wie auf die Sklaverei eines Tages verzichtet werden. Die einstigen Kriege förderten das Reisen und den kulturellen Austausch; diesen Zwecken dienen jetzt die modernen Transport- und Kommunikationsmethoden besser. In alten Zeiten stärkten die Kriege die Nationen, aber die modernen Konflikte zerrütten die zivilisierte Kultur. Die einstige Kriegsführung hatte die Dezimierung niedrigerer Völker zur Folge, das eindeutige Resultat moderner Konflikte ist die selektive Ausrottung der besten menschlichen Erblinien. Die frühen Kriege förderten Organisation und Effizienz, aber diese sind jetzt Ziele der modernen Industrie geworden. In vergangenen Zeitaltern war Krieg ein soziales Ferment, welches die Zivilisation voranbrachte; dieses Resultat erreichen jetzt Ehrgeiz und Erfindergeist besser. Alte Kriegsführung hielt die Vorstellung von einem Gott der Schlachten hoch, aber dem modernen Menschen ist gesagt worden, dass Gott Liebe ist. Krieg hat in der Vergangenheit vielen nützlichen Zwecken gedient, er war beim Bau der Zivilisation ein unerlässliches Gerüst, aber er macht jetzt rapide kulturellen Bankrott — unfähig, Dividenden gesellschaftlichen Gewinns auszuschütten, die in irgendeinem vernünftigen Verhältnis zu den schrecklichen Verlusten stehen, die seine Anrufung begleiten.

Die Nationen Urantias sind bereits in die gigantische Auseinandersetzung zwischen nationalistischem Militarismus und Industrialismus eingetreten, und in vieler Hinsicht ist dieser Konflikt vergleichbar dem ganze Zeitalter hindurch währenden Kampf zwischen Jäger-Hirten und Bauern. Aber wenn der Industrialismus über den Militarismus triumphieren soll, muss er den Gefahren aus dem Weg gehen, die ihn von allen Seiten bedrängen. Die Bedrohungen der aufblühenden Industrie Urantias sind:

- 1. Die starke Tendenz zum Materialismus, geistige Blindheit.*
- 2. Die Anbetung der Macht des Reichtums, Verzerrung der Werte.*
- 3. Die Laster des Luxus, kulturelle Unreife.*
- 4. Die zunehmenden Gefahren der Gleichgültigkeit, mangelndes Gefühl für das Dienen.*
- 5. Zunehmende unerwünschte rassische Verweichlichung, biologische Degeneration.*
- 6. Die Bedrohung durch eine standardisierte industrielle Versklavung, Stagnation der Persönlichkeit. Arbeit veredelt, aber stumpfsinnige Tätigkeit macht gefühllos.*

Militarismus ist autokratisch und grausam — primitiv. Er fördert die soziale Organisation der Eroberer, aber er desintegriert die Besiegten. Industrialismus ist zivilisierter und sollte in einer Weise gehandhabt werden, dass er die Initiative begünstigt und den Individualismus ermutigt. Die Gesellschaft sollte auf jede erdenkliche Weise Originalität fördern.“ (UB 70:2.9, 11-18)

Nur wenige Jahrzehnte waren notwendig um die hier genannten Bedrohungen der aufblühenden Industrie zur unübersehbaren Wirklichkeit werden zu lassen, während auf der anderen Seite immer mehr Menschen diese Realität begreifen und Auswege und Umkehr suchen, während die Machthaber und in ihrem Gefolge die fehlgeleiteten Massen solche Menschen bekämpfen und ins Abseits drängen bis hin zu gewaltsamer Zerstörung von

Familien, wie sie zum täglichen Horror geworden ist. Wie sehr dabei eine konstruktive persönliche Entwicklung der jungen Generation verhindert wird, mag ein weiteres Zitat aus dem Urantia Buch erhellen, dessen Inhalt vielen Betroffenen unmittelbar einsichtig erscheinen dürfte:

„Aber all jene, die von ihren Eltern so erzogen wurden, dass sie im Bewusstsein aufwachsen, die Kinder eines liebenden himmlischen Vaters zu sein, sollten jene Mitmenschen nicht scheel ansehen, die nur durch eine psychologische Krise, einen Gefühlsaufruhr zu einem solchen Bewusstsein der Kameradschaft mit Gott gelangen konnten.

Der evolutionäre Boden des menschlichen Gemütes, in dem der Samen offenbarter Religion keimt, ist die sittliche Natur, die schon so früh ein soziales Bewusstsein entstehen lässt. Die ersten Eingebungen der sittlichen Natur eines Kindes haben nichts mit Geschlecht, Schuld oder persönlichem Stolz zu tun, sondern sind Regungen der Gerechtigkeit und Fairness, der Drang, Liebes zu tun, seinen Mitmenschen zu helfen. Und wenn solch ein frühes sittliches Erwachen unterstützt wird, findet eine allmähliche Entwicklung des religiösen Lebens statt, das von Konflikten, Erschütterungen und Krisen vergleichsweise frei ist.

Jedes menschliche Wesen erlebt schon sehr früh so etwas wie einen Konflikt zwischen seinen selbstsüchtigen und seinen altruistischen Regungen, und viele Male gelangt man zur ersten Erfahrung von Gottesbewusstsein, nachdem man zur Lösung solch sittlicher Konflikte übermenschliche Hilfe gesucht hat.

Die Psychologie eines Kindes ist von Natur aus positiv und nicht negativ. So viele Sterbliche sind negativ, weil man sie so erzogen hat. Wenn wir sagen, dass das Kind positiv ist, beziehen wir uns auf seine sittlichen Impulse, jene mentalen Kräfte, deren Erwachen die Ankunft des Gedankenjustierers verrät.

In Abwesenheit falscher Unterweisung bewegt sich der Verstand eines normalen Kindes, dessen religiöses Bewusstsein erwacht, eher positiv auf sittliche Rechtschaffenheit und sozialen Dienst hin als negativ von Sünde und Schuld weg. Die Entwicklung der religiösen Erfahrung kann mit oder ohne Konflikt erfolgen, aber nie können Entscheidungen, Anstrengungen und Funktionieren des menschlichen Willens umgangen werden.“ (UB 103:2.2-6)

Auch wenn Religion grundlegend verbindendes Element einer Zivilisation sein kann, so wird gerade in diesem Zitat klar, dass Religion in Wirklichkeit nicht einfach eine ‚gesellschaftliche Veranstaltung‘ oder ‚öffentliche Meinungsbildung‘ bedeutet. Sie ist immer die geistige Grundlage des einzelnen Menschen, die wesentlich mitbegründet liegt in den Erfahrungen der Kindheit. Lebendige Religion muss die persönliche Beziehung des Einzelnen zum himmlischen Vater sein, und es ist stärkend und fördernd dabei zu erleben, wenn auch andere Menschen in seiner Umgebung miteinander einen solchen entschiedenen Glauben zum Ausdruck bringen.

Organisierte Religionen in ihren verfestigten Strukturen und Dogmen vermögen schon lange nicht mehr über ihre Ritualisierungen hinweg die Elemente zu überwinden, die sie aus den alten primitiven evolutionären Religionen übernommen hatten. Diese waren in der Tat Grundelemente der Stammeskulturen. Dennoch war die Entwicklung der evolutionären Religionen notwendig, um schließlich den Menschen zur Fähigkeit zu führen, fortschrittlichere Offenbarung zu empfangen, die ihn geistig über das Materielle und rein Irdische hinaushebt und seinen Horizont für übermenschliche, kosmische, göttliche Werte öffnet. Diese Erfahrungen können nicht durch Ritualisierungen gesellschaftlich ‚verordnet‘ werden; sie sind immer nur im geistig gereiften Individuum selbst erfahrbar und wirken sich durch dessen Denken und Handeln auf die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens von

innen her aus. So war die Religion Jesu beschaffen, und so sollten seine Anhänger sie leben und weitergeben. Darin allerdings haben die Kirchen gründlich versagt und den geistlosen zerstörerischen Kräften keine geistige Wirklichkeit mehr entgegenzusetzen gehabt, die für die Menschen inspirierend und anziehend gewirkt hätte. So stehen wir jetzt dem Verfall der organisierten Religionen gegenüber, die anachronistisch geworden sind, nachdem die technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Menschheit als Grundlage für die Weiterentwicklung ihrer Kultur eine weit höhere geistige Grundlage jedes Einzelnen erfordern, als sie noch vor wenigen Jahrhunderten als ausreichend erschienen. Dass gleichzeitig mit diesem Verfall auch die über Jahrtausende hin mühsam erworbenen Werte untergehen, die eine Zivilisation ausmachen, die diesen Namen verdient, macht nur den Untergang dieser Kultur komplett. Immerhin werden es immer mehr Menschen, die die Grundlage einer künftigen neuen Kultur bereits spüren und entgegen aller Widerstände versuchen danach zu leben.

„Die primitive Religion war weitgehend ein Bewusstsein materieller Werte, aber die Zivilisation erhöht die religiösen Werte, denn wahre Religion ist die Hingabe des Selbst an den Dienst bedeutungsvoller und höchster Werte. Mit sich entwickelnder Religion wird die Ethik zur Philosophie sittlichen Verhaltens, und Sittlichkeit wird zur Selbstdisziplin nach den Kriterien höchster Bedeutungen und Werte — göttlicher und geistiger Ideale. Und so wird die Religion zu einer spontanen und hohen Hingabe, zu der lebendigen Erfahrung unverbrüchlicher Liebe.“ (UB 92:7.5)

Eine solche innere Entwicklung haben die organisierten Religionen und Kirchen nicht geschafft beziehungsweise aktiv verhindert. Besonders gegenüber den Kirchen hat dies dazu geführt, dass sich viele von ihnen abgewandt haben ohne dabei eine eigene inhaltliche Religionskritik geführt zu haben, die sich nicht nur oberflächlich mit skandalträchtigen Vorgängen begründet. Dadurch sind die Kirchen ausgeschieden als religiös stabilisierende Kraft, und die für eine gesunde Zivilisation sich engagierenden Bürger sehen sich in ihrem Denken auf sich selbst gestellt.

„Um zu einer hohen kulturellen Zivilisation zu gelangen, braucht es erstens den idealen Bürgertyp und zweitens ideale und adäquate gesellschaftliche Mechanismen, mittels welcher eine derartige Bürgerschaft die wirtschaftlichen und politischen Institutionen solch einer fortgeschrittenen menschlichen Gesellschaft lenken kann.“

Viele Einzelmenschen, die am Neubau der Gesellschaft arbeiten, aber die institutionalisierte Religion vehement ablehnen, sind im Grunde bei der Propagierung ihrer gesellschaftlichen Reformen von religiösem Eifer erfüllt. Und so spielt diese persönliche und mehr oder weniger nicht anerkannte religiöse Motivation im gegenwärtigen Programm gesellschaftlichen Umbaus eine sehr große Rolle.

Die große Schwäche all dieser nicht anerkannten und unbewussten Art religiöser Aktivität liegt darin, dass sie nicht aus offener religiöser Kritik Nutzen ziehen und dadurch zu segensreichen Ebenen der Selbstkorrektur gelangen kann. Es ist eine Tatsache, dass Religion nicht wächst, solange sie nicht durch einen konstruktiven kritischen Geist diszipliniert, durch Philosophie verstärkt, durch Wissenschaft gereinigt und durch treue Kameradschaft genährt wird.“ (UB 99:3.4,6-7)

Der letzte Satz des Zitats zeigt den Weg auf, den zu gehen wir in dieser Korrekturzeit gerufen sind. Obwohl einige wenige Leute diese Notwendigkeit erkannt haben, sind jedoch viel zu wenige Bemühungen in dieser Richtung zu beobachten. Besonders schwierig gestaltet sich das Miteinander ähnlich denkender Menschen im Sinne der hier angesprochenen ‚treuen Kameradschaft‘, die sich einer doppelten Schwierigkeit gegenüber sieht: einerseits müssen dabei die Gefahren bewusst vermieden werden, die in jeder Art

organisierter Formen liegen hinsichtlich der Entstehung einengender Autoritätsstrukturen, und andererseits zeigen die Erfahrungen, dass solche geistig aktive Gruppen als nicht so gut kontrollierbar eingestuft und deshalb möglichst schnell ‚unterwandert‘ werden. Einschlägige Erfahrungen damit sind nicht nur in der DDR gemacht worden, wo solche Gruppierungen gleichermaßen unter kirchlicher und staatlicher kritischer Beobachtung standen und der Versuch unternommen worden ist, in die Leitungsgremien sogenannte ‚informelle Mitarbeiter‘ (IMs) der Stasi einzuschleusen. Einige Stasiakten geben Auskunft darüber. Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass jedes politische System, das sich ein weltanschauliches und politisches Meinungsbildungsmonopol anmaßt, schon das Zustandekommen so gearteter Gruppen mit allen Mitteln zu verhindern sucht, wobei die Methoden noch schwerer durchschaubar sind. Um so mehr ist es nötig uns auf die wesentlichen inneren und äußeren Rahmenbedingungen zu konzentrieren, die der Weiterentwicklung einer lebendigen Religion und damit einer geistigen Basis für die Zivilisation dienen können:

„Es besteht immer die große Gefahr, dass die Religion durch Verfolgung falscher Ziele verunstaltet und verdorben wird, wie wenn in Kriegszeiten jede kämpfende Nation ihre Religion zu militärischen Propagandazwecken herabwürdigt. Eifer ohne Liebe ist der Religion stets abträglich, während Verfolgungen die Aktivitäten der Religion auf Nebengeleise lenken, um irgendeinem soziologischen oder theologischen Impuls zu gehorchen.

Religion kann von unheiligen weltlichen Allianzen nur freigehalten werden durch:

- 1. Eine kritisch korrigierende Philosophie.*
- 2. Freiheit von allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Allianzen.*
- 3. Schöpferische, stärkende und der Liebe förderliche Gemeinschaften.*
- 4. Wachsende Vertiefung der geistigen Schau und Würdigung kosmischer Werte.*
- 5. Verhinderung von Fanatismus durch eine ausgleichende wissenschaftliche Geisteshaltung.*

Gläubige als Gruppe dürfen sich nie mit anderen Dingen als mit Religion beschäftigen, was aber keinen dieser Gläubigen daran hindern sollte, als individueller Bürger in irgendeiner gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Reformbewegung zu einem hervorragenden Führer zu werden.

Aufgabe der Religion ist es, im einzelnen Bürger eine derartige kosmische Loyalität wachzurufen, zu unterhalten und zu inspirieren, dass sie ihn bei der Ausübung all dieser schwierigen, aber wünschenswerten Dienste an der Gesellschaft erfolgreich werden lässt.“ (UB 99:3.8-16)

Schlussbemerkung: Sind die hier vorgestellten Überlegungen nichts weiter als irgendeine ‚theologische Spekulation‘ - von wem auch immer? Trotzdem müssen wir genau hinschauen: in den vielen Lehren Jesu, wie sie im Urantia Buch berichtet werden, finden wir die Grundlagen für all dies wieder - und schließlich auch in seiner Art zu leben:

„Es ist sehr bedauerlich, dass jene, die zur Verehrung des göttlichen und auferstandenen Christus gekommen sind, dabei den Menschen übersehen haben — den tapferen und mutigen Helden — Josua ben Joseph.“ (UB 92:7.12)